

Schwestern und Brüder!

Wieder nichts! Allein heuer hätte unsere Welt aktuellen Prophezeiungen zufolge schon mindestens zweimal untergegangen sein müssen: einmal im Rahmen eines globalen Atomkriegs, für den die Indizien dzt. aber ebenso fehlen wie für den noch nicht einmal entdeckten Planeten Nibiru, der unsere Erde bereits im April d. J. hätte treffen und vernichten sollen. Die Wissenschaften räumen uns immerhin noch ein paar Jahre mehr ein: Ein kanadisches Forscherteam hat den Weltuntergang für das Jahr 2290 prognostiziert – mit 50% Wahrscheinlichkeit bzw. mit 95% für das Jahr 2710. Nun, wir werden ja sehen – oder vielmehr: *wir* wahrscheinlich nicht mehr. – Wie dem auch sei: Das Internet ist voll von derartigen Prophezeiungen – und nicht nur das Internet: Sie begleiten die Menschheitsgeschichte vermutlich schon seit deren Anfängen.

Insofern darf es kaum verwundern, dass sich apokalyptische Passagen auch in unserer Bibel finden; peinlich ist nur, dass sie – wörtlich genommen – auch schon längst überholt sind, etwa die Ansage, dass die zum Zeitpunkt der Abfassung lebende Generation den Untergang noch erleben würde. Aber genau diese wörtliche Lesart, gar noch verbunden mit einem naturwissenschaftlichen Exaktheits- und Gültigkeitsanspruch ist den biblischen Schriften ohnehin nicht angemessen und liegt wohl auch nicht in der Intention ihrer Autoren. Wie auch sonst dürfte sie der Gang der Welt weniger interessieren als menschliche Lebenspraxis; und dafür lassen sich aus der biblischen Apokalypik zumindest 3 Aussagen gewinnen: 1. Leben ist endlich. – 2. Leben ist einmalig. – 3. Leben ist zielgerichtet.

Die Knappheit bzw. Endlichkeit eines Gutes – so lehrt es auch die Ökonomie – ist ein wesentlicher Gradmesser seines Wertes. Für das, was grenzenlos verfügbar ist, gibt es weder Markt noch Preis. Je knapper aber ein Gut ist, desto höher sein Wert. Anders ausgedrückt: Wert hat, was begrenzt ist. Wert hat, was ein Ende kennt. Das gilt auch für unser Leben: *Weil* es endlich ist, gewinnen unser Denken, Tun und Lassen Bedeutung und wird eine Bewertung des Lebens möglich. – Doch Vorsicht! Die Knappheitsrechnung der Ökonomie ermöglicht immer nur relative Bewertungen, also die Bewertung eines Gutes im Vergleich mit anderen.

Damit gibt sich das aus der biblischen Offenbarung gewonnene Menschenbild aber nicht zufrieden; es schreibt dem menschlichen Leben einen absoluten Wert und Anspruch zu und gründet diesen auf die Annahme, dass jedes menschliche Leben einmalig und einzigartig vor Gott ist. Die Nicht-Wiederholbarkeit des Lebens entreißt menschliches Denken, Tun und Lassen der Beliebigkeit, verleiht ihm unumkehrbare Gültigkeit und absolute Bedeutung. Jedes Wort, jede Geste, jede Tat ist wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil oder – wenn Sie so wollen – wie ein Posting im Internet: einmal veröffentlicht kann es nicht mehr zurück genommen oder gelöscht werden; es kann vielleicht verborgen, vergessen oder auch vergeben, aber keinesfalls mehr ungeschehen gemacht werden. Damit gewinnt jeder Augenblick unseres Lebens Bedeutung und wird zur ergriffenen oder vertanen Chance.

Diese Vorstellung mag unerhörten Druck generieren, so viele Lebensmöglichkeiten wie eben möglich bis ins Letzte auszureizen und auszukosten – solange noch die 3. Bestimmung des biblischen Menschenbildes fehlt: Leben ist zielgerichtet, will sagen: Es ist nicht egal, wofür ein Mensch lebt. Der Mensch ist kein Schmetterling, der ziellos und von gerade sich bietenden Möglichkeiten gesteuert durchs Leben taumelt. Menschliches Leben steht vielmehr unter dem Anspruch eines Lebenssinns. Diesen zu finden und zu realisieren, macht Leben erst menschlich und unterscheidet es von einem bloßen Vegetieren. Den je eigenen Lebenssinn zu finden und zu realisieren, bleibt jedem Menschen lebenslang und unvertretbar aufgegeben. Ein weiser Mensch hat dafür ein Kriterium formuliert: Nur dafür lohnt es sich zu leben, wofür es sich im Ernstfall auch zu sterben lohnte.

Die Botschaft des Evangeliums macht zur Beantwortung der menschlichen Sinnfrage immerhin ein Angebot, zusammengefasst im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe.

Aber wie ein Mensch das oder eine andere Antwort auf die Sinnfrage realisiert, das bleibt ihm aufgegeben in der Einmaligkeit und Einzigartigkeit menschlichen Lebens.

Das zu erinnern, ist wohl das eigentliche Anliegen biblischer Apokalyptik, also der Rede von Weltende bzw. -untergang und jüngstem Gericht. Vielleicht klingt das alles in seiner Unerbittlichkeit jetzt beängstigend und allzu belastend. Zur Wiedererlangung einer dem biblischen Glauben gut anstehenden Leichtigkeit deshalb noch zwei Sätze mit auf den Weg:

1. Martin Luther soll auf die Frage, was er tun würde, wenn er erführe, dass am nächsten Tag die Welt unterginge, geantwortet haben: „ein Apfelbäumchen pflanzen“. Es ist nicht sicher, ob die Antwort wirklich von Luther stammt. Gut ist sie allemal.
2. In Kol 3 schreibt der Apostel Paulus: „... euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.“ Ich glaube, wir dürfen darauf vertrauen, dass es auch in Gott geborgen ist.